

Planungsamt

Thomas Jenne, Projektleiter Stadtplanung
Industriestrasse 2, Postfach 145, CH-3602 Thun

Telefon +41 (0)33 225 83 80 Fax +41 (0)33 225 83 34
thomas.jenne@thun.ch, www.thun.ch



Wohnstrategie 2030

**Bericht über das Ergebnis der Konsultation
vom 4. April bis 10. Juni 2016**

Planungsamt der Stadt Thun, 25. August 2016

Inhaltsverzeichnis

Inhalt	1
1. Konsultation und eingegangene Rückmeldungen	2
2. Inhalte der Stellungnahmen und ihre Behandlung	2
2.1. Generelle Bemerkungen und Würdigung	2
2.2. Ziele der Wohnstrategie.....	2
2.3. Massnahmen zur Umsetzung der Ziele der Wohnstrategie	3
2.4. Areale (Wohnraumpotenzial)	3
2.5. Grundlagen (Teilprojekte)	4
2.6. Umsetzung und Mitarbeit	5
3. Detail-Auswertung der Stellungnahmen	6
3.1. Zielsetzung.....	6
3.2. Massnahmen	9
3.3. Wohnraumpotenzial / Areale	11
3.4. Grundlagen (Teilprojekte)	14
3.5. Umsetzung	15
3.6. Weitere Bemerkungen	16
3.7. Übersicht eingegangene Stellungnahmen.....	17
4. Anhang	18
4.1. Adressatenliste (Einladung zur Konsultation).....	18
4.2. Fragebogen.....	20

1. Konsultation und eingegangene Rückmeldungen

Die Konsultation zur Wohnstrategie 2030 der Stadt Thun fand in der Zeit vom 4. April bis zum 10. Juni 2016 statt. Der Konsultationsentwurf der Wohnstrategie 2030 vom 4. April 2016 wurde zusammen mit der Adressatenliste und dem Fragebogen verschickt (vgl. Anhang). Die verschiedenen Unterlagen zu den Teilprojekten (Schluss- und Zusatzberichte) waren für die Teilnehmenden auf dem Internet verfügbar. Zur Konsultation wurden 11 Quartierleiste, 12 Parteien und 5 ausgewählte Organisationen gemäss Adressliste im Anhang eingeladen. Nachträglich wurden auf Wunsch weitere drei Organisationen eingeladen.

Insgesamt gingen 24 Stellungnahmen ein:

- 8 Stellungnahmen von Quartierleisten, sowie zusätzlich eine telefonische Rückmeldung des Seefeld-Leists,
- 8 Stellungnahmen von politischen Parteien, wovon eine gemeinsame Stellungnahme der FDP und SVP sowie eine zusätzliche Stellungnahme der Fraktion der Mitte (EVP, EDU, glp, CVP),
- 8 Stellungnahmen von Organisationen, wovon drei nachträglich zur Stellungnahme eingeladen wurden.

Nicht teilgenommen haben die folgenden vier Adressaten: Gwatt-Schoren-Buchholz-Leist, Westquartier-Leist, JUSO Thun und Piratenpartei (Sektion Berner Oberland). Die Stellungnehmenden verwendeten in der überwiegenden Zahl der Rückmeldungen den für die Konsultation vorbereiteten Fragebogen für ihre Stellungnahme. Die nachfolgende Auswertung stützt sich demnach auf das inhaltliche Raster des Fragebogens.

2. Inhalte der Stellungnahmen und ihre Behandlung

2.1. Generelle Bemerkungen und Würdigung

In den Stellungnahmen wird die Wohnstrategie als gute, umfassende Aufbereitung des Themas Wohnen im Vorfeld der Ortsplanungsrevision gewürdigt. Es wird begrüsst, dass der Gemeinderat dem Thema Wohnen als zentrales Element der Gesellschaft Rechnung trägt und Wohnraumfragen in Thun künftig strategisch behandeln will. Als Qualität besonders hervorgehoben wird die Tatsache, dass neben der Ziel- und Massnahmenformulierung auch eine konkrete Verortung der Wohnstrategie in Arealen erfolgt. Allerdings wird auch darauf hingewiesen, dass die „schönen“ Ziele auf dem Papier erst noch umgesetzt werden müssen. Die Wohnstrategie wird als wichtiges Signal an die Wohnbaugenossenschaften gesehen, den Erneuerungsprozess an die Hand zu nehmen. Im Weiteren wird angeregt, das Thema Wohnen auch im regionalen Kontext mit den Nachbargemeinden zu betrachten. Einzelne Stellungnehmende könnten sich eine höhere Verbindlichkeit mit klareren Zielwerten vorstellen.

2.2. Ziele der Wohnstrategie

Die Ziele der Wohnstrategie wurden mehrheitlich gutgeheissen. Mehr als die Hälfte aller Stellungnahmen findet die Ziele richtig gewählt und vollständig. Grundsätzlich ablehnende Haltungen wurden nicht eingebracht. Immerhin erachten 10 Stellungnahmen die Ziele als nicht vollständig. Hinsichtlich einer inhaltlichen Ergänzung der Wohnstrategie werden vorab folgende zwei Ziele als wichtig erachtet:

- ein eigenes Ziel zum „Sozialwohnungsbau“
- ein Ziel zur „Förderung des Arbeitsplatzangebots“ (nicht nur als flankierendes Ziel)

Hinsichtlich der Bedeutung der einzelnen Ziele divergieren die Stellungnahmen stark. Insbesondere hinsichtlich der Frage, ob mit der Wohnstrategie eher das preisgünstige Wohnungsangebot gefördert oder die Steuerkraft gestärkt werden soll sind in der Beurteilung deutliche Unterschiede auszumachen. Insgesamt werden aber alle Ziele von mehreren Stellungnehmenden als bedeutend erachtet und keines der Ziele wird übermässig hervorgehoben. Etwas stärker unterstützt werden die Ziele 3 (Zusammenarbeit), 6 (Familien), 7 (Urbanes Wohnen), 10 (Durchmischung), etwas weniger stark unterstützt werden die Ziele 1 (Ortsplanung), 2 (Arealentwicklung), 5 (städtische Wohnbauförderung).

Folgerungen für die Wohnstrategie 2030:

An den bisherigen 10 Zielen der Wohnstrategie wird festgehalten. Auf die Formulierung weiterer Ziele wird verzichtet. Zu Gunsten einer gewissen Ausgewogenheit der Wohnstrategie sollen die 10 Ziele auch gleichwertig behandelt und nicht gegeneinander priorisiert werden.

Der „Sozialwohnungsbau“ würde als eigenständige Zielsetzung in der Wohnstrategie zu stark hervorgehoben. Er ist in anderen Zielen, wie 4 (Wohnbaugenossenschaften) und 10 (Durchmischung) unter dem Begriff „preisgünstiges Wohnungsangebot“ ausreichend mitenthalten. Sozialwohnungen sind eher ein Thema des städtischen Sozialwesens, als der Wohnstrategie. Sehr günstige Wohnungen werden künftig vorab im Altbaubestand gesichert werden müssen. Der Bau neuer Wohnungen als Sozialwohnungen ist demgegenüber aus Kostengründen nicht zielführend.

Die Bedeutung eines angemessenen Arbeitsplatzangebots ist unbestritten. Sie gehört aber nicht als Kern-Zielsetzung in die Wohnstrategie, sondern ist Gegenstand der städtischen Wirtschaftsförderung. Sie soll als flankierende Zielsetzung in der Wohnstrategie erhalten bleiben.

2.3. Massnahmen zur Umsetzung der Ziele der Wohnstrategie

Die vorgeschlagenen Massnahmen werden mehrheitlich als geeignet beurteilt, um die Ziele der Wohnstrategie erreichen zu können. Grundsätzlich ablehnende Haltungen wurden nicht eingebracht. Dennoch wurden auf der Basis der Massnahmen-Tabelle (Kap. 4, Seite 7) einige ergänzende und präzisierende Vorschläge für Massnahmen formuliert. Der grössere Teil dieser Anregungen ist in der Umsetzungshilfe bereits als Präzisierungen enthalten und wird indirekt durch die Stellungnehmenden unterstützt.

Folgerungen für die Wohnstrategie 2030:

Die Massnahmen werden mit lediglich kleinen Präzisierungen unverändert übernommen. Einige neue Anregungen werden in der Umsetzungshilfe zielspezifisch ergänzt.

Als Anregung wird in der Wohnstrategie (flankierende Ziele, Kap. 5) aufgenommen und geändert:

- Ergänzung hinsichtlich des Ausbaus von Freiräumen für Jugendliche unter dem Aspekt „Ausbau des Kultur- und Freizeitangebots“

Als weitere Anregungen werden in der Umsetzungshilfe aufgenommen:

- Ziele 4 + 10: Massnahmen:

- Prüfen von genossenschaftlichen Wohninitiativen (insbesondere auch bei grösseren Neubausiedlungen) .

- Ziel 6: Massnahmen: Die Schaffung von Freiräumen für Jugendliche als flankierende Massnahme

- Ziel 7: Massnahmen:

- Ergänzung einer gezielten Durchmischung von neuen Wohnungsangeboten für einen urbanen Nutzungsmix

- Ergänzung der Weiterentwicklung des Kulturangebots als flankierende Massnahme.

- Ergänzung der Aufwertung der Innenstadt als Einkaufs- und Ausgehort sowie ihrer Verkehrsberuhigung als flankierende Massnahme

- Ziele 7 + 8: Massnahmen: Ergänzung bezüglich flexibler, lebensphasengerechter Wohnungen und Wohnformen

- Ziel 10: Massnahmen: Ergänzung von zielgruppenspezifischen Betreuungsangeboten als flankierende Massnahme

2.4. Areale (Wohnraumpotenzial)

Die in der Wohnstrategie vorgeschlagenen Wohnbau-Areale werden grundsätzlich mehrheitlich als geeignetes Wohnraumpotenzial für die nächsten 15 Jahre beurteilt. Grundsätzlich ablehnende Haltungen wurden nicht eingebracht. Besonders positiv werden grössere Gesamtareale für die Innenentwicklung beurteilt: Uttigenstrasse (5),

Rosenau-Scherzligen (25), Bostudenzelg (42), Hoffmann-Neopac (48), Rösslimatte (50). Auch die Neueinzonung Siegenthalergut (31) wird als besonders bedeutend erachtet. Kritische Beurteilungen wurden vorab hinsichtlich der Neueinzonungen Lüssli/Pfandern (41) und Weststrasse Süd (33) geäußert. Diese seien als längerfristige Reserven zu sichern und erst nach einer konsequenten Innenentwicklung der anderen Areale zu überbauen. Im Fall des Gebiets Lüssli/Pfandern werden zusätzlich Argumente hinsichtlich einer Erhaltung des Erholungsraums Pfandern formuliert. Als zusätzliche Areale für exklusives Wohnen werden das Lachenareal und die Schadaugärtnerei genannt. Darüber hinaus sind folgende Aspekte aus einzelnen Voten erwähnenswert:

- Die Areale Güterbahnhof (11) und Gwattstrasse Nord (44) werden unterschiedlich bzw. besonders kontrovers beurteilt.
- Die Areale Forstweg (1), Dählenweg (2), Amselweg (3) werden vom betroffenen Quartierleist Lerchenfeld eher kritisch beurteilt.
- Für Goldiwil fehle eine adäquate Gesamtbetrachtung und das Potenzial, insbesondere für altersgerechtes Wohnen, wird durch die Schulgemeinde als zu gering beurteilt.
- Für den genossenschaftlichen Wohnungsbau seien insbesondere Areale in unmittelbarer Nähe zu bestehenden WBG interessant.
- Das Gebiet Uttigenstrasse (5) solle als Wohnbaupotenzial entlang der Aare bis zur Innenstadt (Selveareal) ausgedehnt werden.
- Die in der Wohnstrategie festgesetzten Nutzungsmasse und Zielgruppen für die Areale seien zu überprüfen.

Folgerungen für die Wohnstrategie 2030:

Die mit der Wohnstrategie ausgeschiedenen Wohnbauareale werden als Potenzialerhebung unverändert beibehalten. Die Feinbeurteilung, Konkretisierung und Priorisierung der einzelnen Areale erfolgt im Rahmen der Ortsplanungsrevision und nachfolgender Arealentwicklungen. Die Wohnstrategie bildet dazu eine Grundlage und in gewissem Sinne auch eine Vorgabe (insbesondere für die zu prüfenden Zielgruppen). Sie ist selbst aber noch keine Festlegung für die verschiedenen Areale. Insofern müssen im jetzigen Zeitpunkt auch keine Detailabklärungen oder –bereinigungen an den Arealen vorgenommen werden. Im Einzelnen gilt es zu den eingebrachten Anliegen jedoch folgendes zu bemerken:

- Dem Umstand, dass die Gebiete Lüssli/Pfandern und Weststrasse Süd kritisch beurteilt werden, soll im Rahmen der Ortsplanungsrevision Beachtung geschenkt werden. Als sensible Neueinzonungen von heutigem Kulturland sollen diese Gebiete erst dann zur Sprache kommen, wenn sich die nötigen Nutzungsreserven nicht durch die Innenentwicklung ausreichend sichern lassen. Dies könnte allenfalls dann kurzfristig nötig werden, wenn die Verfügbarkeit in den bezeichneten Innenentwicklungsarealen nicht gewährleistet ist.
- Die Areale Schadaugärtnerei und Lachen werden bewusst nicht in das Wohnbaupotenzial einbezogen. Die Chance diese attraktiven Areale in Seenähe für die Öffentlichkeit aufzuwerten, soll damit gewahrt bleiben. Für die Schadaugärtnerei wird die Nutzung im Rahmen des laufenden partizipativen Planungsprozesses festgelegt.
- Hinsichtlich einer Ausdehnung der Wohnnutzung entlang der Uttigenstrasse (Aare) ist festzustellen, dass diese dem behördenverbindlichen Richtplan ESP Thun Nord widerspricht, welcher Arbeitsnutzungen für das Areal vorsieht.
- Die Wohnstrategie fokussiert auf das Wesentliche. Sie erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. So ist es durchaus beabsichtigt, dass sich die Wohnstrategie auf die Stadtentwicklung in der Ebene fokussiert und im Gebiet Goldiwil wenig konkrete Aussagen enthält. Dies heisst aber nicht, dass auch in Goldiwil untergeordnete Entwicklungen möglich sind, etwa durch gezielte Umbauten oder Nachverdichtungen.

2.5. Grundlagen (Teilprojekte)

Die Schwerpunkte und Inhalte der Grundlagenarbeiten für die Wohnstrategie werden mehrheitlich als richtig erachtet, teilweise als sorgfältig und fundiert gewürdigt. Knapp die Hälfte der Stellungnehmenden ist auch der Ansicht, dass sie eine vollständige Basis bilden. Dennoch äussert knapp die Hälfte der Stellungnehmenden einzelne spezifische Defizite in der Grundlagenarbeit. Vorab werden diesbezüglich genannt:

- Grundlagen zum Sozialwohnungsbau und –bestand sowie zur Abgrenzung zwischen sozialem, preisgünstigem und genossenschaftlichem Wohnungsbau
- Grundlagen zu den konkreten Wohnbedürfnissen der Zielgruppen
- Grundlagen zu Nachhaltigkeit und Ökologie im Wohnungsbau

- Grundlagen zur Wirtschafts- und Arbeitsplatzförderung
- Grundlagen zur Erhaltung gewachsener Wohn- und Lebensqualitäten im Quartier
- Grundlagen zu Verkehr und Erschliessung von Wohngebieten
- eine Gesamtbetrachtung zum Teilraum Goldiwil
- Statistische Grundlagen zum Wohnungsbau

Folgerungen für die Wohnstrategie 2030:

Die erwähnten Defizite in den Grundlagen werden mindestens teilweise mit der Ortsplanungsrevision erbracht. Zum Teil sind die nötigen Grundlagenvertiefungen auch bereits in der Umsetzungshilfe als Massnahmen enthalten (z.B. Zielgruppenbedürfnisse). Insgesamt darf der derzeitige Grundlagenbestand zum Thema Wohnen in Thun als gut und umfassend bezeichnet werden. Einige neue Anregungen werden in der Umsetzungshilfe zielspezifisch ergänzt.

2.6. Umsetzung und Mitarbeit

Fast alle Stellungnehmenden sehen eine Möglichkeit, die Umsetzung der Wohnstrategie mit zu unterstützen. Die Unterstützungsmöglichkeiten umfassen vorab die Mitarbeit in Arbeitsgruppen, Begleitgruppen oder Foren, die Vertretung wichtiger Anliegen in den politischen Kommissionen und Räten, die Information der eigenen Mitglieder im Rahmen von Informationsanlässen oder über die Verbandsmedien, die Beteiligung in einem „Wohnforum Thun“. Die Quartierleute sehen sich als Schnittstelle zur Quartierbevölkerung. Sie möchten insbesondere im Rahmen konkreter Projekte innerhalb ihrer Quartierperimeter einbezogen werden und bieten z.T. an, die Partizipation der Bevölkerung im Rahmen von Quartieranlässen zu unterstützen. Neben dieser allgemeineren Unterstützung der Umsetzung der Wohnstrategie sind folgende spezielle Eingaben erwähnenswert:

- Der Hauseigentümerverband bietet fachspezifisches Knowhow und ein Netzwerk zum Thema altersgerechtes Wohnen sowie die Möglichkeit gezielter Umfragen bei seinen Mitgliedern an.
- Die Burgergemeinde Thun bietet als Landeigentümerin die Hand für ein innovatives Wohnprojekt auf dem Areal des ehemaligen Waisenhauses.
- Der Verband der Wohnbaugenossenschaften Schweiz Region Bern-Solothurn, bietet durch sein Kompetenzzentrum Beratung bei der Professionalisierung der Wohnbaugenossenschaften und beim Aufbau einer Geschäftsstelle in Thun an.
- Das Architekturforum Thun bietet sich als öffentliche Plattform für Vorträge und Diskussionen zur vermehrten Sensibilisierung der Bevölkerung an.

Folgerungen für die Wohnstrategie 2030:

Von den konkreten Angeboten werden in der Umsetzungshilfe aufgenommen:

- Ziel 8: Massnahmen: Zusammenarbeit mit dem Hauseigentümerverband (Kompetenzzentrum, Netzwerk für altersgerechtes Wohnen)
- Ziel 4: Massnahmen: Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle WBG CH BE/SO für den Aufbau einer Geschäftsstelle für die WBG

Wohnstrategie: Konsultation: Detail-Auswertung der Stellungnahmen

1. Zielsetzung (insbesondere Seite 6)

Sind die 10 Ziele der Wohnstrategie aus Ihrer Sicht richtig gewählt?			Folge
Ja 12	Ja, mehrheitlich 11	Nein 0	-

Sind die 10 Ziele der Wohnstrategie aus Ihrer Sicht vollständig?			Folge
Ja 12	Nein, es fehlen wichtige Ziele 10		-

Konsultant	Fehlende Ziele	Folge
Hohm	Sicherstellung eines angemessenen, (mindestens dem heutigen Angebot, öffentlich und privat, entsprechenden) Angebots an Sozialwohnungen.	B
Dürr	Die Ziele "urbanes Wohnen fördern" und "Steuerkraft stärken" liegen nahe beieinander. Diese Ziele dürfen nicht überhand nehmen. Demgegenüber müssten auch Aspekte wie "günstiger Wohnraum" oder "Quartierverbundenheit" in den Zielen klar zum Ausdruck kommen.	-
Neuf	Mit dem erwarteten Bevölkerungswachstum von 12% müssen auch neue Arbeitsplätze geschaffen werden, sonst wird der immense Pendlerverkehr noch grösser.	B
SVP FDP	Rasche Entwicklung stadtentwicklungsstrategischer Areale: Bahnhof-Rosenau, Lachen, Schadaugärtnerei, Casino (Präzisierung der Ziele 1 und 2) Ergänzung einer Zielsetzung, welche die Bedeutung der Wirtschaft und des Gewerbes hervorhebt und in die Wohnstrategie miteinbezieht.	OPR B
SP + JG	Ergänzung eines Ziels zum Sozialwohnungsbau. Klärung der Unterschiede zwischen sozialem, preisgünstigem und genossenschaftlichem Wohnungsbau.	-
JG + Grüne	Es fehlt ein ökologisch/energetisches Ziel in der Wohnstrategie: Vorgaben zu 2000-Watt-Areale/Gesellschaft; Reduktion des ökologischen Fussabdrucks. Es fehlt eine klare Zielsetzung zur Verjüngung der Thuner Bevölkerung: Attraktiver Wohnort für Jugendliche/junge Erwachsene die nach Bern pendeln.	OPR -
MVB	Förderung von preisgünstigem Wohnraum inkl. Sozialwohnungen	B
HEV	Im Schwerpunkt Stadtentwicklung fehlt das Ziel des Ausbaus der Arbeitsplätze im 2./3. Sektor: Eigenes (nicht flankierendes) Ziel In der Wohnstrategie formulieren.	B
AFT	In der OPR ist von einem Bevölkerungsziel von 60'000 Einwohner bis 2030 auszugehen. Das Bevölkerungswachstum soll durch ausreichend neuen zentrumsnahen und erschwinglichen Wohnraum ohne Neueinzonungen ermöglicht werden. Die Uttigenstrasse soll als Wohn-/Arbeitsgebiet an dieser Entwicklung partizipieren. Zum wachsenden Wohnraum sind zudem die verfügbaren Frei- und Aussenräume aufzuwerten.	OPR
Frutiger	Im Schwerpunkt "Zusammenarbeit und Wohnbauförderung" müsste ein zusätzliches Ziel bezüglich Planungssicherheit und Verfahrensabläufe ergänzt werden (Verlässlichkeit hinsichtlich der Verbindlichkeit der Rahmenbedingungen der Nutzungsplanung im Verfahrensablauf).	-

Welche Ziele sind aus Ihrer Sicht besonders wichtig

Konsultant	Ziel	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Folge
TIL												B
Hohm												
Dürr												
Neuf												
Lerch												
SVP FDP												
SP												
FdM												
GLP												
EDU												
BDP												
MVB												
IG WBG												
BGThun												
IGT												
HEV												
WBG CH												
AFT												
Frutiger												
Gesamthaft		3	3	7	6	3	10	8	5	5	8	

Weitere Bemerkungen		
Konsultant	Bemerkungen	Folge
TIL	Altersgerechte Wohnungen bedingen ebenerdige Wohnungen oder Etagenwohnungen mit Lift. Ältere Leute sind auf den ÖV angewiesen.	-
Gol	Für das Quartier Goldwil korrelieren die dargestellten Ziele nicht zwingend, insbesondere fehlt "Wohnraum für ältere Menschen" (Ziel 8)	OPR
Dürr	Die Sanierung der WBG leuchtet zwar ein, führt aber zu einer Verteuerung des heutigen Wohnraums.	-
	Es muss sichergestellt werden, dass die Bewohner/-innen von WBG weiterhin über gleichwertigen und zahlbaren Wohnraum verfügen können.	-
	Wohnraum für ältere Menschen muss altersgerecht, zweckmässig und zahlbar sein (Strategie Stadtentwicklung: 2 "Verantwortungsvoll zusammenleben") .	-
Hohm	In Ziel 8 dürften neben "älteren Menschen" auch "Behinderte" explizit aufgeführt werden (obwohl Bauen ohnehin Rücksicht auf behinderte Menschen voraussetzt).	-
	Paare ohne Kinder sollten nicht als explizite Zielgruppe betrachtet werden, wenn doch das Ziel "Familien stärken" eher in die gegenteilige Richtung zieht	-
Neuf	Zu starke Ausrichtung auf Förderung von Personen mit hohem Einkommen. Familien und ältere Menschen mit niedrigem Einkommen brauchen auch Unterstützung.	-
Lerch	Besonders wichtige flankierende Ziele: Verbesserung der Nahversorgung (Läden, medizinische Versorgung, Treffs), Optimierung der Quartierserschliessung (T30-Zonen), Betreuungsangebote und -dienstleistungen (Kinder, ältere Menschen)	-
Alm + FdM + GLP	Anstelle "geschlossener" Siedlungen könnten Wohnbaugenossenschaften künftig Wohnungen in verschiedenen Überbauungen verwalten (soziale Durchmischung)	UH
SVP FDP	Ziele Nrn. 1 und 2: Die Ziele sind zu unspezifisch und zu wenig messbar formuliert.	-
	Ziel Nr. 5: Beim Bau eigener städtischer Wohnungen ist äusserste Zurückhaltung nötig (keine Notwendigkeit). Dies ist Sache der privaten Anbieter.	-
	Der Bestand an zeitgemässen und attraktiven Wohnungen soll deutlich vergrössert werden (volle Unterstützung der Teilstrategie 1 der Strategie Stadtentwicklung)	-
	In einem ganzheitlichen Ansatz ist aufzuzeigen, wie mit geeigneten Wohnangeboten für wirtschaftlich leistungsfähige Personen die Steuerkraft der Stadt gestärkt und damit die Finanzierung einer guten Infrastruktur (Schulen, Verkehr, Kultur-, Freizeit- und Sportangebote) für alle gewährleistet werden kann. (Kommunikation)	-
	Die Zusammenarbeit mit den WBG wird begrüsst. Die Stadt muss besorgt sein, dass frühzeitig tragfähige, zeitgemässe Strategien/Lösungen entwickelt werden.	-
	Die Wachstumsannahmen von 12% verlangen ein qualitatives Wachstum, welches auch die Steuerkraft stärkt.	-
	Die urbane und verdichtete Siedlungsentwicklung wird grundsätzlich unterstützt. Auf lokale Thuner Eigenheiten soll aber Rücksicht genommen werden.	-
	Die Ziele 3, 6, 8 und 10 werden ebenfalls unterstützt.	-
	Vermisst wird (auch angesichts der begrenzten Finanzen) eine strategische Priorisierung und Schwerpunktbildung unter den einzelnen Zielen der Wohnstrategie.	B
FdM + GLP + EDU	Ziel 3 soll auf Kosten von Ziel 5 stärker betont werden. Die Stadt soll selbst keine Wohnungen mehr bauen, aber Projekte für sozialen Wohnungsbau unterstützen.	-
	Gefährden WBG als "geschlossene" Siedlungen (Ziel 4) nicht die soziale Durchmischung (Ziel 10)?	UH
	Sozialen Wohnungsbau nur in kleinen Zellen planen (siehe auch Bemerkungen bei den Zielen), damit die Menschen besser integriert werden können.	B
	Die Erneuerung der WBG darf das Preisniveau nicht derart steigern, dass nicht mehr von "sozialem Wohnungsbau" gesprochen werden kann.	B
BDP	Besonders zu beachten ist, dass es in Thun für Familien und ältere Menschen genügend bezahlbaren Wohnungen in der richtigen Grösse gibt.	-
	Die Innenentwicklung fördert auch das urbane Wohnen und bietet Chancen für innovative Projekte. Die bauliche Verdichtung soll vor Neueinzonungen stehen..	-
	Die Zusammenarbeit der Stadt mit allen Akteuren im Wohnmarkt ist eine zwingende Notwendigkeit.	-
JG	Ziel 7: Urbanes Wohnen anders definieren: "Urban ist anders": Nicht wirtschaftliches Ziel, sondern kulturelles Ziel für alle Alter, Bildungs- und Einkommensniveaus.	-
	Ziel 9: Das Ziel "Steuerkraft stärken" ist in der Wohnstrategie deplaziert und konkurriert wichtige andere Ziele wie "urbanes Wohnen" oder "soziale Durchmischung".	-
	Die Wohnstrategie sollte mit klaren quantitativen Zielen ergänzt werden, welche im Rahmen der Umsetzung als verbindlich gelten.	-
	Auch für die flankierenden Ziele sind quantitative Vorgaben anzustreben (z.B. Anteile genossenschaftlicher, sozialer, preisgünstiger Wohnungsbau)..	-
	Ziel 9 (Alternative): "Steuerzahler der Zukunft fördern": Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 18-30 Jahren.	-
Grüne	Ergänzung der Wohnstrategie durch quantitative Ziele: Z.B. Fläche genossenschaftlicher Wohnungsbau, Anteile preisgünstiges und genossenschaftliches Wohnen.	-
	Ziel Nr. 9 streichen. Das Ziel ist ein rein wirtschaftliches Ziel und ist bereits in Ziel Nr. 7 "urbanes Wohnen" enthalten. Es hat zudem keine relevanten Massnahmen.	-
SP + Hohm	Die aussagekräftigen Grundlagen und die Strategie bzw. Zielsetzungen (Ziel 4) zu den WBG werden begrüsst.	-
	In Ziel Nr. 7 ist neben wertschöpfungsstarken Arbeitsplätzen auch ein entsprechendes Kulturangebot als flankierende Zielsetzung zu ergänzen.	UH
MVB + SP	Ziel 6: Familien stärken kann auch in urbanen Wohnformen erfolgen: Streichen Zusatz "(ohne Kinder)" in Kartenlegende S. 23	-
MVB + SP	Ziel 7: Verzicht auf Aspekt "höheres Einkommensniveau" in diesem Ziel. ("Höheres" statt "hohes" Bildungsniveau).	-
HEV	WBG (Ziel 4): Günstiger Wohnraum durch kleinere Fläche und geringeren Komfort. WBG-Wohnungen sollen nur Leuten zustehen, die darauf angewiesen sind.	-
	Das urbane Wohnen soll mit Fokus auf eine "Verbesserung der Standortattraktivität" und "bessere Einkommen" verfolgt werden.	-
	Ziel 2: Die Verfahren dürfen nicht komplizierter und länger werden. "Städtebaulicher Qualität" und "Mehrwert für's Quartier" verlangen pragmatische Lösungen.	OPR
	Ziel 5: Die Stadt soll selbst möglichst keine eigenen Wohnungen bauen, sondern dies den privaten überlassen. Sie soll sich auf die Bodenpolitik konzentrieren.	-
AFT	Der Perimeter der Innenstadt ist zu erweitern - bis Militärstrasse-Mattenstrasse-Freiestrasse. Die Innenstadt soll Nutzungsdurchmischtes sein (öffentl. Nutzung im EG).	OPR
	Die Steuerkraft stärken (Ziel 9) darf kein Ziel einer Wohnstrategie sein.	-

Konsultant	Bemerkungen	Folge
BGThun	Der haushälterische Umgang mit dem Boden in Ziel Nr. 1 ist besonders wichtig.	OPR
WBG CH	Zu Ziel 4 gehört ergänzend auch die Unterstützung neuer genossenschaftlicher Initiativen sowie die vermehrte Zusammenarbeit unter den Genossenschaften.	-
	Die Förderung und Unterstützung von neuen innovativen Projekten kann auch in den Zielen 4 oder 5 integriert werden.	-
	Die Zusammenarbeit mit den WBG und deren Verbänden wird begrüsst und bildet eine wichtige Voraussetzung für die Weiterentwicklung der Thuner WBG.	-
	Ziele 6 "Familien fördern" und 8 "Wohnraum für ältere Menschen schaffen" sind als "Generationenwohnen" (gemischte Nachbarschaften) auch zu verbinden.	-
Frutiger	Begrüssung der Teilstrategie 2 der Strategie Stadtentwicklung bezüglich Vergrösserung des Bestandes zeitgemässer, attraktiver Wohnungen und Wachstumsziele.	-
	Die Fokussierung auf die Siedlungsentwicklung nach innen wird als nicht zielführend erachtet, da sie nur mit zeitintensiven Verfahren zu erreichen ist. Mittels Um- und Neueinzonungen sind neue Flächen dem Wohnungsbau zuzuführen.	OPR
	Die Steuerkraft kann durch Erneuerung des Bestandes allein nicht ausreichend gesteigert werden. Nötig dazu ist neuer hochwertiger Wohnraum an attraktivsten Lagen, der exklusiv vermarktet wird.	-
	Neubauten sollen eher für höhere Einkommen, Umbauten bestehender Bauten eher für mittlere und tiefere Einkommen entwickelt werden.	B
	Die konstruktive Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure im Wohnungsmarkt ist von prioritärer Bedeutung.	-
	Das Ziel urbanes Wohnen fördern wird für Thun in Frage gestellt. Der Zuzug insbesondere einkommensstärkerer Zielgruppen verlangt nicht Dichte, sondern Qualität und Exklusivität hinsichtlich Wohnlage und Wohnform. Eine frühzeitige Evaluierung von Arealen mit entsprechendem Potenzial wird empfohlen.	-

2. Massnahmen (insbesondere Seite 7)			
Sind die vorgeschlagenen Massnahmen aus Ihrer Sicht geeignet, um die angestrebten Ziele der Wohnstrategie 2030 zu erreichen?			Folge
Ja	10	Ja, mehrheitlich	13
Nein	0		
Wir erachten folgende ergänzenden Massnahmen als prüfenswert (Angabe mit Zielnummer):			
Konsultant	Ergänzende Massnahmen		Folge
Dürr	Erhaltung des Quartiercharakters (Nahversorgung, Schulen, Infrastruktur) nicht bloss als flankierende Massnahme, sondern als Teil der Projekte fordern (Ziel 2).		-
	Bildungspolitische Aspekte: Breite Bildungsförderung auch Schaffen von Lehrstellen (nicht nur Ausbau im Tertiärbereich) (flankierende Massnahmen, Ziel 2)		-
	Preisgünstigen Wohnraum in WBG ausschliesslich für Familien und ältere Personen (Ziel 4), (Beispiel Zürich: 1000 Bewerbungen für eine „günstige“ Wohnung!)		-
Lerch	Zusammenarbeit mit dem Quartierleist (auch für Ziele 6, 8, 10 vorsehen)		-
SP + Hohm	Massnahmen zur Erreichung eines angemessenen Sozialwohnungsangebots: „Aktive Bodenpolitik“, „Bau zielgruppenspezifischer Wohnungen“, „Bau und Erneuerung stadt-eigener Wohnungen“, „zielgruppenspezifische Betreuungsangebote“.		B
SP	Als flankierende Massnahme ist ein angemessenes Kulturangebot zu ergänzen. (Ziel 7)		UH
SVP FDP	Die Stärkung der Steuerkraft erfordert konkretere (nicht nur unterstützende) Massnahmen. Nötig sind Pläne zur raschen Entwicklung geeigneter Areale (Ziel 9)		-
FdM + GLP	Gezielte "Arbeitsplatzförderung" durch Vergabe von Aufträgen an Unternehmen in Thun/Region (Existenzsicherung Unternehmen/Mitarbeitende am Standort).		B
Grüne	Die flankierenden Massnahmen sind wichtig. Hier fehlt der Bezug zu jungen Leuten: Z.B. Freiräume für Jugendliche erhalten und schaffen.		WS
	In den flankierenden Massnahmen könnten alternativ die ökologisch-nachhaltigen Zielsetzungen und das Ziel Nr. 9 "Steuerkraft stärken" behandelt werden.		-
	Es fehlen konkrete Massnahmen zur Verhinderung der Abnahme des Anteils der unter-20-jährigen.(Ziel 6)		-
	Neue flexible Wohnformen (Ziel 7, 8) und Durchmischung (Ziel 7) sind ebenfalls wichtige Faktoren.		UH
	Neben steuerkräftigen Zuzüglern können sich auch Massnahmen zur Hebung des Einkommensdurchschnitts der Bevölkerung positiv auf die Steuerkraft auswirken.		-
MVB	Förderung von preisgünstigem Wohnraum inkl. Sozialwohnungen		B
IG WBG	Anreize für Baurechtsverträge mit Wohnbaugenossenschaften (Ziele 4, 6)		-
	Initiierung Aufbau einer Geschäftsstelle für Wohnbaugenossenschaften (Ziele 3, 4)		-
BGThun	Anreizsystem bei Baurechtsverträgen mit Wohnbaugenossenschaften: Erfüllung gewisser Rahmenbedingungen voraussetzen (z.B. Professionalisierung)		-
IGT	Die Massnahmen zur "Arbeitsplatzförderung" werden als zentral und nicht nur als unterstützend erachtet.		B
HEV	Gezielter Ausbau an Angeboten zur Kinderbetreuung, Tageschulen (auch während Ferien) (Ziele 6, 7, 10)		-
	Aufwertung der Innenstadt als Einkaufs- und Ausgehort (mit günstigen Parkplätzen) (Ziele 2, 7)		UH
AFT	Qualitätssichernde Verfahren (Projektwettbewerbe nach SIA) anstreben (Ziele 1, 2, 3, 4, 5)		-
Frutiger	Die Umsetzung der Siedlungsentwicklung nach innen verlangt signifikante Anreizmodelle für die Grundeigentümer und das betroffene Umfeld voraus.		OPR
	Neben der Quartierbevölkerung ist es wichtig, in den innovativen Prozessen auch frühzeitig die potenziellen Bauträger einzubeziehen (Ziel 2 und 3)		-
	Als partizipatives Verfahren sind kombinierte Projekt-/Investorenwettbewerbe besonders interessant (Betrachtung von Qualität und Ökonomie, Planungssicherheit)		-
Weitere Bemerkungen			
Konsultant	Bemerkungen		Folge
TIL	Wichtige Bedingungen (Erfolgsfaktoren) sind: Entscheidungsfreudige Regierung, pragmatisch denkendes Parlament, sehr gute, transparente Öffentlichkeitsarbeit.		-
Dürr	Arbeitsplatzförderung muss in der Wohnstrategie eine starke Bedeutung haben. Mehr Wohnraum, resp. Bewohner/-innen verlangt mehr sichere Arbeitsplätze.		B
	Die Arbeitsplätze und Betriebe sollen durch eine konsequentere Auftragsvergabe in Stadt und Region gestärkt werden.		B
	Zielgruppenbedürfnisse der Familien erforschen: Wer kommt, warum, was ist gesucht usw.?		-
	Wohnstatistiken aufbauen: wer lebt wo, welche Schichtung, Tendenzen, Überalterung		-
	Die Formulierung einer Charta mit Grundsätzen der Zusammenarbeit zwischen Stadt und Akteuren ist wichtig (Massnahme in Ziel 3 / S. 7 hellgrün markieren)		-
	Kauf von Land zu Wohnbauzwecken durch die Stadt ist zielführender als der Kauf von eigenem Wohnraum.		-
Neuf	Mehr Beachtung für die Arbeitsplatzförderung (auch Ziele 4, 5) Unterstützung von modernen "Arbeitsplätzen auf Zeit" (Beispiel: Coworking Berner Oberland).		B
Lerch	Die Wechselwirkung der sozialen und demografischen Durchmischung und den zielgruppenspezifischen Betreuungsangeboten ist auch in Ziel 10 sehr relevant.		UH
SVP FDP	Kritische Haltung gegenüber der Schaffung einer Geschäftsstelle für WBG auf Kosten der Stadt (Personal)		-
	Neue Rechtsgrundlagen werden nur unterstützt, wenn sie zur Vereinfachung und nicht zu zusätzlichen Auflagen und Regelungen (Bürokratie) führen.		-
	Als Anreiz für Leistungen, welche die Umsetzung der Wohnstrategie fördern, kann die Stadt auch (teilweise) auf den Mehrwertausgleich verzichten.		OPR
JG	Die Massnahmen "Aktive Bodenpolitik" und "Initiierung Aufbau Geschäftsstelle WBG" sind als besonders wichtig hervorzuheben.		-

Konsultant	Bemerkungen	Folge
Grüne	Die Massnahmen "Aufbau Geschäftsstelle WBG" und "Anreizsystem mit Baurechtsverträgen" sind besonders wichtig.	-
	Massnahmen Ziel 3: Konzentration auf Akteure, die neben marktwirtschaftlichen Zielen auch ökologische und soziale Ziele verfolgen.	-
	Massnahmen Ziel 4: Für die Wohnbaugenossenschaften sollte ein quantitatives Ziel von 15% formuliert werden.	-
	Massnahmen Ziel 5: Für den Anteil gemeinnütziger und preisgünstiger Wohnungen ist ein quantitatives Ziel zu formulieren: Mind. 25% gemäss Vorstoss P20/2012.	-
FdM	Anstelle einer städtischen Geschäftsstelle für WBG sollte eine Neuorganisation der WBG "hin zu kleineren Verantwortungs-Einheiten der WBG" geprüft werden.	-
	Die Stärkung der Quartiere mit entsprechenden Nahversorgungsangeboten aber auch mit der Erschliessung ist essenziell (flankierende Ziele).	-
GLP	Prüfen, ob die vielen kleinen zu einer grossen, professionalisierten Wohnbaugenossenschaft zusammengefasst werden können (einfachere Kommunikation).	-
	Für die weitere Entwicklung der Stadt müssen die Quartiere konsequent miteinbezogen werden und ein starkes Gewicht erhalten.	B
IGT	Thun soll nicht nur als Wohn-, sondern auch als Arbeitsstandort gefördert werden	B
HEV	Das neue Baureglement soll Prozesse und Verfahren möglichst beschleunigen und vereinfachen mit klaren inhaltliche und zeitliche Vorgaben für Fachgremien.	OPR
WBG CH	Von besonderer Bedeutung sind "Anreize/Vorschriften in der Ortsplanung", "Anreizsysteme in Baurechtsverträgen", "Förderung der Zusammenarbeit".	-
AFT	Innenstadt soll verkehrsberuhigt werden (T30 flächendeckend und Erweiterung der Fussgängerzonen)	UH
	Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden suchen.	-
Frutiger	Qualitätssichernde Verfahren sind bedeutend für die künftige Wohnbauentwicklung. Neben den traditionellen Kriterien Städtebau, Gestaltung müssen aber künftig alle andern wichtigen Aspekte der Stakeholder wie Soziales, Ökonomie, Ökologie in umfassenden Aufgabenstellungen mitberücksichtigt werden.	-

3. Wohnraumpotenzial / Areale (insbesondere Seite 9 und Anhang "Karte 1")

Sind die ermittelten Areale für das Wohnraumpotenzial der nächsten 15 Jahre aus Ihrer Sicht geeignet?			Folge
Ja 10	Ja, mehrheitlich 12	Nein 0	OPR

Welche Areale erachten Sie als besonders geeignet?

Konsultant	Besonders geeignete Areale	Folge
Gol	Stägacher/Hübeli	OPR
TIL	Generell: Wohnbauareale und die gezielte Umnutzung bestehender Gebäude (v.a. im Innenstadtbereich)	
Hohm	"Verdichtungsgebiete" (WBG), "Freistatt", "Siegenthalergut", "Gwattstrasse", "Neopac", "Gwattstrasse"	
Dürr	Primär die „unbebauten, weitgehend unbebauten Areale“: Uttigenstrasse (5), Güterbahnhof (11), Bahnhof-Rosenau (25), Siegenthalergut (31), Weststrasse Süd (33) Lüssli/Pfandern (41), Bostudenzelg (42), Schoren (49), Rösslimatte (50), sowie Gwattstrasse Nord (44) und Gwattstrasse Süd (45)	
Neuf	Areal Lüssli/Pfandern (41) (mit Erschliessung über eine neue Lüssli-Spange)	
Lerch	Langestrasse (4), Uttigenstrasse (5)	
SVP FDP	Lachenareal, Bahnhof-Rosenau-Seestrasse	
SP	„Bahnhof West“, „Siegenthalergut“, „Bostudenzelg“, „Gwattstrasse“, „Neopac“, „Uttigenstrasse“ plus diverse „Verdichtungsgebiete“	
FdM + GLP	Uttigenstrasse (5), Grabengut (6), Güterbahnhof (11), Aarefeld Nord (16), Bahnhof-Rosenau (25), Freistatt (27), Siegenthalergut (31), Neufeld (35), Bostudenzelg (42), Schorebreiti (48), Rösslimatte (50.2). Fokussierung Priorität auf (unbebaute) grösserflächige Gebiete mit Verdichtung gegen innen.	
EDU	Uttigenstrasse (5), Güterbahnhof (11), Waisenhaus BG Thun (24), Bahnhof-Rosenau (25), Siegenthalergut (31), Weststrasse Süd (33), Neufeld (35), Bostudenzelg (42), Schorebreiti (48), Rösslimatte (50.2),	
BDP	Grabengut (6), Waisenhaus BG Thun (24), Bahnhof-Rosenau (25), WBG Hohmad (29)	
Grüne	Uttigenstrasse (5, mit Ergänzung bis Selve-Areal), Güterbahnhof (11), Siegenthalergut (31), Bostudenzelg (42)	
HEV	Gwatt/Seenähe (gehobenes Wohnen auch für Senioren), Lachenareal (rückwärtiger Bereich/Stadion), Areale in der Umgebung Bonstettenpark	
MVB	Allgemein: Gebiete mit bedeutendem Verdichtungspotenzial, Konkret: Siegenthalergut und Bostudenzelg	
IG WBG	Areale in der Nähe bestehender Wohnbaugenossenschaften.	
BGThun	Areal ehemaliges Waisenhaus Burgergemeinde, Pestalozzistrasse	
WBG CH	Von besonderer Bedeutung für die WBG sind Areale/Potenziale in der Nähe bestehender WBG. Sie können die WBG mit ergänzenden Wohnangeboten stärken. Grössere, neu zu erschliessende Areale sind für neue Ideen wie Generationenwohnen ebenfalls für die WBG interessant.	
AFT	Bahnhofgebiet, Bahnhof-Rosenau, Uttigenstrasse	
Frutiger	Gwattstrasse Nord (44)	

Welche Areale beurteilen Sie eher kritisch?

Konsultant	Eher kritische Areale	Folge
Alm	Areal Nr. 41: Lüssli/Pfandern	OPR
Hohm	Lüssli, "Weststrasse" (Verdichtung vor neuen Umzonungen)	
Dürr	Parkähnlichen Anlagen in Zentrumsnähe: Aarefeld Nord (16), Seefeld (26.3), Waisenhaus BG Thun (24)	
Neuf	Weststrasse Süd (33) (Wohnqualität fraglich), Neufeldquartier (34) (Erschliessung ungenügend, Ulmenweg)	
Lerch	Forstweg (1), Dählenweg (2), Amselweg (3): Mit einer Verdichtung dieser Gebiete würden quartiertypische Bebauungen und wertvolle Aussenräume verloren gehen.	
FdM + GLP + EDU	Lüssli (41): Neueinzonung von Kulturland, Gwattstrasse-Nord (44): rechtliche Schwierigkeiten/fragliche Attraktivität des Standortes an der Ausfallstrasse	
BDP	Güterbahnhof (11), Siegenthalergut (31), Weststrasse Süd (33), Lüssli/Pfandern (41), Gwattstrasse Nord (44), Gwattstrasse Süd (45)	
JG + Grüne	Lüssli/Pfandern (41), Weststrasse Süd (33) ("eiserne Reserven": Überbauung erst nach 2030, nachdem innere Reserven vernünftig verdichtet wurden).	
SP	Areale „Güterbahnhof“, „Lüssli“, „Weststrasse Süd“	
MVB + SP	Das Areal Lüssliweg sollte als langfristige Entwicklungsreserve eingesetzt werden. (Vorgängig soll Innenentwicklung und Siegenthalergut vorgesehen werden)	
MVB	Areal Weststrasse Süd und Lüssliweg. Das Areal Lüssliweg sollte als langfristige Entwicklungsreserve eingesetzt werden.	
HEV	Weststrasse Süd (Wohnqualität fraglich), Seefeld (26.3) (Verdichtung nicht punktuell, sondern ganze Quartiere umfassend)	
AFT	Weststrasse Süd, Lüssli/Pfandern (kein Zusammenwachsen Thun-Allmendingen, keine Neueinzonungen)	

Weitere Bemerkungen		
Konsultant	Weitere Bemerkungen	Folge
Gol	Eine Gesamtbetrachtung zum "Gesamtgebiet Goldwil" fehlt. Antrag für eine verstärkte "Gesamtbetrachtung Goldwil".	OPR
	Das Gebiet "Melli" wird nicht dargestellt.	-
	Im Gebiet Stägacher/Hübeli besteht ein Zielkonflikt zwischen "Familien stärken" und "Steuerkraft stärken". Das Ziel "Familien stärken" ist zu überdenken.	OPR
Dürr	Es fehlen konkrete Areale für die Förderung von günstigem Wohnraum.	-
	In der Karte S. 31 (Ziel 10) sind die Areale 36/37 (WBG) von einer gezielten Erneuerung auszunehmen um den günstigen Wohnraum zu erhalten.	-
	Für die Gestaltung ist es von Vorteil, wenn ganze Areale als Einheit geplant werden können: Sicherstellung von Verkehr, Einkauf, Schule, Grünflächen, ...	-
	Auf die bauliche Verdichtung von parkähnlichen Flächen im Zentrum sollte verzichtet werden. Dieser Raum soll als "öffentliche Frei- und Bewegungsräume" dienen.	OPR
SVP FDP	Arealüberlegungen sollen auch die Raumbedürfnisse von Wirtschaft und Gewerbe berücksichtigen. Wohnen und Arbeiten sollen möglichst nicht vermischt werden.	-
	Diverse Areale ("Perlen") liegen derzeit brach: Schadaugärtnerei, Lachenareal, Bahnhof-Rosenau, Casino, Weststrasse.	B
	Wichtig sind mutige Projektrealisierungen. Vertiefter zu prüfen sind ein Sportcluster in Thun Süd sowie Ufer-Freiraum und attraktives Wohnen im Lachenareal.	-
Grüne	Der Aspekt "Steuerkraft stärken" wird gebietsmässig zu stark betont. Am See soll auch genossenschaftliches/preisgünstiges Wohnen möglich sein. (z.B. Nr. 44)	-
JG	Die gebietsmässige Ausrichtung des Aspekts "Steuerkraft stärken" um den urbanen Raum im Stadtzentrum schafft Konfliktpotenzial mit anderen Zielen.	-
	Der Grüngürtel im Gebiet Pfandern ist als Naherholungs- und Landschaftsraum von grosser Bedeutung und zu erhalten.	OPR
JG + Grüne	Als weiteres Gebiet mit Wohnpotenzial ist der ESP Thun Nord einzubeziehen, insbesondere Bereich Uttigenstrasse für "urbanes Wohnen/Arbeiten am Wasser"	-
SP	Hinweis: Aktuelle Karte verwenden; die Bauzone in der Blüemlimatte z. B. ist bereits konsumiert.	-
MVB + SP	Das Areal Uttigenstrasse sollte auch dem Familienwohnen (Ziel 6) dienen. Es kann von der Infrastruktur des nahen Lerchenfelds profitieren. (Karte S. 9)	-
HEV	Verdichtung muss ganze Quartiere umfassen, nicht nur einzelne lokale Grundstücke.	OPR
Frutiger	Areale "Lachen", "Schadaugärtnerei", "Rosenau", "Casino": "Exklusives Wohnen" prüfen und priorisieren, soziale Durchmischung sorgfältig hinterfragen.	OPR
	Die für die Areale festgesetzten Nutzungsmasse und Zielgruppen werden in Frage gestellt. Eine Konkretisierung muss unter Einbezug der lokalen Bauträger erfolgen.	OPR
	"Rosenau-Scherzligen" (25): Geeignet für ein urbanes, dichtes Quartier (auch mit höheren oder Hochhäusern) und für exklusiven Wohnraum.	-
	"Siegenthalergut/Martinpark" (31): Zielgruppe Familien zu einseitig, Durchmischung anstreben (auch gehobenes Wohnen), höhere Dichte, punktuell Hochhäuser	-
	Gebiet "Bälliz" als Potenzial für "Wohnen am Wasser" in der Wohnstrategie ergänzen	-

Übersicht Beurteilung der Areale

	Areale gemäss Wohnstrategie																									zusätzl. genannt																		
	Forstweg (Lerchenfeld)	Dählenweg (Lerchenfeld)	Amselweg (Lerchenfeld)	Langestrasse (Lerchenfeld)	Uttigenstrasse (Lerchenfeld)	Grabengut (Innenstadt)	Hübeli (Goldiwil)	Güterbahnhof-Areal	Bahnhof West	Rampenstrasse (Innenstadt)	Aarefeld Nord (Innenstadt)	Inseli (Innenstadt)	Casino (Hofstetten)	Waisenhaus BG Thun (Westquartier)	Rosenu-Scherzigen (Innenstadt)	Gymnasium/HPS (Seefeld)	WBG Freistatt (Westquartier)	Länggasse (Hohmad)	WBG Hohmad (Hohmad)	Siegenthalergut/Martinpark (Hohmad)	Weststrasse Süd (Neufeld)	Ulmenweg (Neufeld)	Siedlung Neufeld (Neufeld)	Lüssli/Pfandern (Neufeld)	Bostudenzeig (Neufeld)	Erlenweg/Lindenweg (Dürrenast)	Gwattstrasse Nord (Dürrenast)	Gwattstrasse Süd (Gwatt)	Gwattstrasse seeseitig (Gwatt)	Gwattstrasse seeseitig (Gwatt)	Hoffman-Neopac (Gwatt)	Soleil (Schoren)	Rösslimatte (Gwatt)	Lachenareal (Dürrenast)	Schadaugärtnererei (Dürrenast)	Uttigenstrasse Ost bis Selve	Bälliz (Innenstadt)	Melli (Goldiwil)						
Konsultant	1	2	3	4	5	6	10	11	12	15	16	17	19	24	25	26	27	28	29	31	33	34	35	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	-	-	-	-	-						
Gesamthaft	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■		
Gol							■																																				■	
TIL																																												
Hohm																																												
Dürr					■																																							
Neuf																																												
Lerch	■	■	■	■	■																																							
Alm																																												
SVP FDP																																												
SP																																												
FdM																																												
GLP																																												
EDU																																												
BDP																																												
Grüne																																												
JG																																												
HEV																																												
MVB																																												
IG WBG																																												
BGThun																																												
WBG CH																																												
AFT																																												
Frutiger																																												

Einzelstellungennahmen:

- Areal wird besonders unterstützt
- Areal wird in Frage gestellt

Gesamthafte Beurteilung:

- Areal wird breit als bedeutend beurteilt
- Areal wird vereinzelt als bedeutend beurteilt
- Areal wird vereinzelt in Frage gestellt
- Areal wird breiter in Frage gestellt

4. Grundlagen (Teilprojekte 1 - 4)

Sind aus Ihrer Sicht mit den Teilprojekten 1 - 4 die richtigen Grundlagen erarbeitet worden?							
Ja	13	Ja, mehrheitlich	10	Nein	0		-

Sehen Sie noch konkrete Defizite in der Grundlagenerarbeitung zum Thema Wohnen in Thun?					
Nein	8	Ja	10		B

Konsultant	Fehlende Grundlagen	
Gol	Gesamtheitliche Betrachtung des Gebietes Goldwil	OPR
Hohm	Grundlagen zur Sicherung eines ausreichenden Angebots an Sozialwohnungen (heutigen Bestand sichern, ja sogar ausbauen)	B
Neuf	Arbeitsplatzförderung, Verkehr/Erschliessung	-
Lerch	Neben dem stark thematisierten "Wachstum" wären auch Grundlagen (Ziele) zur Erhaltung der gewachsenen Wohn- und Lebensqualität in den Quartieren nötig.	OPR
Dürr	Wirtschaftliche Fragen: Stärken, Sichern und Ausbauen von Arbeitsplätzen (Ersatzstandort Garagen Gwattstrasse, Mischzonen Wohnen/Gewerbe)	B
	Konkretisierung des flankierenden Ziels "Erweiterung des Kultur- und Freizeitangebots" hinsichtlich der räumlichen Möglichkeiten.	-
SP	Grundlagen zu: Abgrenzung zwischen sozialem, preisgünstigem und genossenschaftlichem Wohnungsbau	-
	Vertiefte Grundlagen zum sozialen Wohnungsbau (Strategie, Wohnungsangebot, Soziologie, Ökonomie).	B
BDP	Das lebensphasengerechte Wohnen muss in (allen Teilprojekten) als Grundlage dienen.	-
	Nicht nur Wünsche, sondern effektiv relevante Bedürfnisse (der Zielgruppen) ermitteln und einbeziehen.	-
Grüne	Teilprojekt Wohnen konkreter umsetzen: Neue Wohnformen für Familien, ältere Leute, junge Leute und Gross-Wohngemeinschaften, etc.	-
	Grundlage erarbeiten zur Klärung, wer neben marktwirtschaftlichen auch die ökologischen und sozialen Ziele längerfristig umsetzt.	-
	In Teilprojekt 1 (Zusatzbericht) wird zu einseitig informiert: "Steuerkraft pro Fläche" ist bedeutender als " Steuerkraft pro Steuerpflichtigen" (Ziel Nr. 9)	-
HEV	Es ist ein Teilprojekt 5 zu erarbeiten hinsichtlich eines zusätzlichen Ziels/Massnahmen zur Arbeitsplatzförderung im 2./3. Sektor.	B
MVB	Grundlagen zum preisgünstigen Wohnungsbau und zu Sozialwohnungen	-
AFT	Erschwingliches Wohnen an der Uttigenstrasse fördern; Entwickeln der Uttigenstrasse zu einem innenstädtischen Quartier.	-
	Zitat Jan Gehl: "Sorgt gut für die Menschen und das kostbare Leben zwischen den Häusern"	-

5. Umsetzung			
Können Sie sich vorstellen, Ihrerseits einen Beitrag zur Erreichung der mit der Wohnstrategie 2030 gesetzten Ziele zu leisten?			Folge
Ja	14	unter Umständen	7
Nein	2		
Welcher Beitrag könnte dies sein? Wie sähen Sie Ihre Rolle hierbei?			
Konsultant	Mögliche Beiträge und Rolle		Folge
Gol	Möglicher Beitrag und Rolle sind von einer Konkretisierung im Rahmen der Umsetzung abhängig.		-
TIL	Zugang zur Quartierbevölkerung: Anliegen der Bewohner/-innen können schnell aufgenommen, bearbeitet und an die betroffenen Stellen weitergeleitet werden.		B
Hohm	Mitarbeit in Arbeitsgruppen und Mitwirkung in Partizipationsprozessen und Verfahren		B
Lerch	Information und Informationsanlässe für die Quartierbevölkerung im Rahmen der OPR.		B
Neuf	Mitarbeit bei Konsultationen, Mitwirkungen, Vertretung der Quartierbevölkerung		B
Dürr	Im Rahmen der Rolle als Leist.		B
Seefeld-Leist	Der Seefeld-Leist verzichtet auf die Stellungnahme möchte aber gemäss telefonischer Rückmeldung bei konkreten Umsetzungs-Schritten im Quartier mitwirken.		B
SVP FDP	Aktive Einflussnahme auf die Umsetzung der Wohnstrategie als Partei, Fraktion, in Kommissionen und Räten		B
SP	Unterstützung der Umsetzung der Wohnstrategie in der politischen Tätigkeit als Partei, in Kommissionen und Räten soweit sie mit den Anliegen übereinstimmt.		B
FdM + GLP	Begleitgruppen oder Ähnliches		B
BDP	Teilnahme an Foren, Workshops, Mitarbeit in Arbeitsgruppen, Kommissionen, politische Verantwortung im SR wahrnehmen, aktive Kommunikation		B
Grüne	Beteiligung in Begleitgruppen, Mithilfe bei der Erarbeitung von Planungen/Umsetzungen, beim Aufbau der Geschäftsstelle der WBG, bei der Weiterentwicklung neuer Wohnformen oder Beteiligung am "Wohnforum Thun"		B
	Die Umsetzungshilfen sind ein gutes Hilfsmittel für die Umsetzung der Wohnstrategie.		-
JG	Beteiligung in Begleitgruppen, politische Arbeit hinsichtlich der Umsetzung, Weiterentwicklung neuer Wohnformen.		B
HEV	Netzwerk von Fachleuten mit Kontakten zu mehreren national tätigen Investorengruppen zur Schaffung von Angeboten für altersgerechtes Wohnen.		UH
	Einbringen des eigenen Fachwissens in einem "Wohnforum Thun", welches für die Ziele 6 - 10 weitere Massnahmen erarbeitet und begleitet.		-
	Unterstützung bei Umfragen zur Ergründung des "Puls" der Bevölkerung zu spezifischen wohnrelevanten Themen (8'000 Mitglieder).		B
MVB	In erster Linie durch Beteiligung in spezifischen Arbeitsgruppen und bei allgemeinen Mitwirkungsverfahren und Partizipationsprozessen.		B
BGThun	Unterstützung einer innovativen Arealentwicklung beim ehemaligen Waisenhaus (falls Nutzungs- und Rahmenbedingungen für die BG Thun stimmen)		-
	Bauliche Nutzung Parzelle Tiefgraben (GBBl. Thun-Strättligen Nr. 3127) gemäss Umzonungsgesuch BG Thun vom 24.10.2006		OPR
IGT	Beiträge bei Innenstadt-spezifischen Themen sind möglich.		B
IG WBG	Der Regionalverband Bern-Solothurn der WBG CH verfügt über ein professionelles Kompetenzzentrum, das bereits in Bern und Biel aktiv ist. Im Rahmen des Aufbaus einer Thuner Geschäftsstelle für WBG kann dieses Kompetenzzentrum (Daniel Blumer) wertvolle Mitarbeit leisten: www.wbg-beso.ch/kompetenzzentrum		UH
WBG CH	Beratung bei der Professionalisierung der WBG durch Kompetenzzentrum gemeinnütziger Wohnungsbau: Grosse Akzeptanz bei WBG (Leistungsvertrag, z.B. Bern).		UH
AFT	Plattform für Vorträge und Diskussionen zu Stadtentwicklung und Wohnstrategie. Sensibilisierung der Bevölkerung (Vorträge, Ausstellungen, Führungen)		OPR
	Einbringen von Visionen und konkreten Vorschlägen zur Stadtentwicklung.		B

6. Weitere Bemerkungen zur Wohnstrategie 2030		
Konsultant	Weitere Bemerkungen	Folge
Gol	In Goldiwil besteht ein Bedarf nach altersgerechtem Wohnen. Es fehlen weitgehend kleine altersgerechte Wohnungen im Dorf. Antrag für Aufnahme in Ziel 8.	-
	Die fehlende Gesamtbetrachtung in Goldiwil wirkt sich auch nachteilig auf die flankierenden Ziele (Quartiersversorgung, ÖV-Erschliessung und Schule) aus.	OPR
Alm	Mit der vorliegenden Wohnstrategie ist die Stadt Thun auf dem richtigen Weg. Die Umsetzung soll in Zusammenarbeit mit den Quartierleuten erfolgen.	B
	Die Verknüpfung mit den "Nebenschauplätzen" (Verkehr, Quartierentwicklung, Versorgung, ÖV) ist sehr wichtig (flankierende Massnahmen).	-
TIL	Die Wohnstrategie wirkt auf dem Papier gut durchdacht. Es wird sich zeigen, wieviel umgesetzt werden kann. Der Leist wird die Entwicklung mitverfolgen.	-
SP + Hohm	Grundsätzliche Begrüssung der Wohnstrategie als Grundlage für die Stadtentwicklung und Ortsplanungsrevision.	B
FdM + GLP + EDU	Muss das Areal Lüssli/Pfandern zwingend eingezont werden, um das Ziel +5000 Einwohner erreichen zu können?	-
BDP	Dank für die umfangreichen und fundierten Unterlagen zur Wohnstrategie, die einen guten Überblick liefern.	B
	Wünschbar ist zudem die Berücksichtigung der regionalen Aspekte zur Wohnstrategie.	-
Grüne	Die Wohnstrategie ist möglichst mit rechtlich verbindlichen Festlegungen zu stärken.	-
	Dem Thema "Caring Community" ist bei der künftigen Siedlungsentwicklung besondere Beachtung zu schenken: Soziale Architektur, Vernetzung, Kooperation	-
	Auch das Thema Teilen (Sharing) wird bedeutender werden: Gemeinschaftsräume, gemeinsame Gästezimmer, gemeinsame Küchen, CarSharing, BikeSharing	-
JG + Grüne	Strategie und Grundlagen sind umfassend, gut abgestützt und dennoch kompakt. Damit besteht eine gute Grundlage für die Ortsplanungs-Revision.	B
JG	Quantitative Ziele ermöglichen ein effektives Wirkungscontrolling und gegenüber Dritten eine klarere Begründung von Massnahmen.	-
IG WBG	Die Wohnstrategie ist eine sehr gute Grundlage für die Entwicklung des Wohnungsangebots in Thun.	B
	Das Teilprojekt 2 Wohnbaugenossenschaften ist positiv. Die Erkenntnisse und aufgezeigten Risiken sind treffend.	B
	Der Aufbau einer Geschäftsstelle für WBG wird ausdrücklich begrüsst.	-
HEV	Die strategische Behandlung von Wohnraumfragen in Thun durch den GR wird begrüsst.	B
	In der Steuerungsgruppe sollen neben Politik und Verwaltung auch Vertreter von Verbänden, Interessengruppen, Unternehmungen und Privatpersonen vertreten sein.	-
MVB	Die Bestrebungen der Stadt, der künftigen Stadtentwicklung eine umfassende Wohnstrategie vorzugeben wird unterstützt.	B
	Stadtquartiere (z.B. Freistatt) sollen sich vermehrt auch an den hohen ökologischen Anforderungen der 2000-Watt-Gesellschaft orientieren	-
WBG CH	Wohnstrategie Thun: Spannendes Projekt für zukunftsgerichtete Wohnpolitik, enge Zusammenarbeit mit WBG, ausgewogenes Wohnraumangebot.	B
	Die Arbeit wird gewürdigt, weil sie neben Analysen und schönen Zielen auch eine konkrete Verortung der Ideen im Stadtplan zur Diskussion stellt.	B
	Bezüglich Grundlagen wird insbesondere die Arbeit des Teilprojekts 2 "Wohnbaugenossenschaften" gewürdigt (Vorstellung durch Ch. Portmann anlässlich der GV).	-
	Die Weiterentwicklung der WBG verlangt eine enge Zusammenarbeit, Planungssicherheit (z.B. frühzeitige Diskussion um die Erneuerung der Baurechtsverträge).	-
	Die Wohnstrategie 2030 ist ein wichtiges Signal an die WBG, die Erneuerung des gemeinnützigen Wohnungsbestandes in Thun an die Hand zu nehmen.	B
Erneuerung der WBG Nünenen als wegweisendes Beispiel für die Erneuerung der WBG.	-	
AFT	Die Stadt wird im Zentrum noch urbaner. Die Innenstadt wird grösser und städtischer. Die Quartiere werden gestärkt.	-
	Die Qualität der öffentlichen Räume muss verbessert werden, auch die Zugänge zum Wasser. "Die Stadt gehört den Fussgängern!"	OPR
	Öffentlicher Raum (Aussenräume/Strassenräume) wird nur noch durch Stadtplaner/Architekten gestaltet, nicht mehr durch Strasseningenieure.	OPR
Frutiger	Es wird begrüsst, dass die Stadt mit einer Wohnstrategie der Bedeutung des Themas Wohnen als zentrales Element der Gesellschaft Rechnung tragen will.	B

Behandlung der Anliegen in der Wohnstrategie 2030 (Folge)

keine Behandlung in der Wohnstrategie

- Anliegen wird zur Kenntnis genommen
- OPR Anliegen betrifft die Ortsplanungsrevision
- B Anliegen wird zur Kenntnis genommen, Bemerkung im Bericht

Behandlung in der Wohnstrategie

- WS Anliegen wird mittels Änderung in der Wohnstrategie aufgenommen
- UH Anliegen wird mittels Änderung in der Umsetzungshilfe zur Wohnstrategie aufgenommen

Übersicht der eingegangenen Stellungnahmen nach Adressaten-Gruppen

Nr.	Datum	Art	Organisation	Abkürzung	Person	Adresse	PLZ	Ort
Quartierleiste								
2	30.05.2016	QL	Schulgemeinde Goldiwil	Gol	Peter Greuter	Dorfstrasse 48	3624	Goldiwil
5	02.06.2016	QL	Hohmad-Leist	Hohm	Alfred Blaser	Hohmadstrasse 8	3600	Thun
6	03.06.2016	QL	Thuner Innenstadt-Leist	TIL	Hans Martin Rutschmann	Frutigenstrasse 8	3600	Thun
7	04.06.2016	QL	Allmendingen Thun Leist	Alm	Andreas Kübli	Zuberweg 12c	3608	Thun
15	09.06.2016	QL	Lauenen-Hofstetten-Ried-Leist	Lau	Albert Heim	Goldiwilstrasse 28	3600	Thun
16	10.06.2016	QL	Dürrenast-Leist	Dürr	Anita Dähler	Postfach	3604	Thun
22	12.06.2016	QL	Neufeld-Leist	Neuf	Cécile Meier	Schnyderweg 14	3604	Thun
24	16.06.2016	QL	Lerchenfeld-Leist	Lerch	Andreas Lüscher		3603	Thun
Parteien								
1	19.05.2016	P	Eidgenössisch-Demokratische Union Kanton BE	EDU	Manfred Locher	Stockhornstrasse 48	3600	Thun
9	07.06.2016	P	Sozial-demokratische Partei Thun	SP	Katharina Ali-Oesch	Henri-Dunant-Strasse 1	3600	Thun
10	08.06.2016	P	Fraktion der Mitte (EVP/EDU/glp/CVP)	FdM	Verena Schneiter	Neufeldstrasse 15A	3604	Thun
11	08.06.2016	P	Schweizerische Volkspartei Thun Freisinnig-demokratische Partei Thun (gemeinsame Eingabe)	SVP FDP	Lukas Lanzrein	Fellerstrasse 9	3604	Thun
13	09.06.2016	P	Grünliberale Partei	GLP	Nicole Krenger	Untere Hauptgasse 31	3600	Thun
14	09.06.2016	P	Bürgerlich-Demokratische Partei Thun	BDP	Mike Müller	Blümlimattweg 52	3600	Thun
19	10.06.2016	P	Junge Grüne Region Thun	JG	Till Weber	Spittelweg 168	3600	Thun
20	10.06.2016	P	Grüne Stadt Thun	Grüne	Gerhard Schuster	Schubertstrasse 8	3600	Thun
Organisationen								
3	01.06.2016	O	Burgergemeinde Thun	BGThun	Christoph Spichiger	Rathausplatz 4	3600	Thun
4	02.06.2016	O	Mieterinnen- und Mieterverband Kanton Bern	MVB	Margrith Beyeler	Postfach	3000	Bern 23
8	05.06.2016	O	IG Thun Wohnbaugenossenschaften	IG WBG	Peter Aeschlimann Heinz Berger	Weingartenstrasse 27 Feldweg	3652 3753	Hilterfingen Oey
12	09.06.2016	O	Innenstadtgenossenschaft Thun	IGT	Patrick Aeschbacher	Bälliz 40	3600	Thun
17	10.06.2016	O	Architektur Forum Thun	AFT	Johannes Saurer	Atelierhaus Uttigenstrasse 27	3600	Thun
18	10.06.2016	O	Hauseigentümergebiet Region Thun	HEV	Daniel Iseli	Bahnhofstrasse 6	3600	Thun
21	10.06.2016	O	Wohnbaugenossenschaften Schweiz Region BE/SO	WBG CH	Jürg Sollberger	Mühledorfstrasse 5, Postfach 591	3018	Bern
23	14.06.2016	O	Frutiger AG Immobilienentwicklung	Frutiger	Jürg Wanzenried	Frutigenstrasse 37, Postfach 2160	3601	Thun

Nachträglich zur Konsultation eingeladene Adressaten

Wohnstrategie 2030: Konsultation: Liste der Adressaten

Adressaten	Anrede	Name	Adresse	PLZ/Wohnort
Quartierleiste				
Allmendingen	Herr	Andreas Kübli	Zuberweg 12c	3608 Thun
Dürrenast	Herr	Jonas Baumann-Fuchs	Karl-Koch-Str. 12E	3600 Thun
Gwatt-Schoren-Buchholz	Herr	Stefan Wiedmer	Winkelweg 6	3645 Gwatt
Hohmad	Herr	Alfred Blaser	Hohmadstrasse 8	3600 Thun
Innenstadt	Herr	Simon Widmer	Postfach 2002	3601 Thun
Lauenen-Hofstetten-Ried	Herr	Albert Heim	Goldiwilstrasse 28	3600 Thun
Lerchenfeld	Herr	Andreas Lüscher	Lerchenfeldleist	3603 Thun
Neufeld	Frau	Cécile Meier	Schnyderweg 14	3604 Thun
Schulgemeinde Goldiwil	Herr	Peter Greuter	Dorfstrasse 48	3624 Goldiwil
Seefeld	Frau	Regula Burgener	Mittlere Ringstrasse 20	3600 Thun
Westquartier	Herr	Christoph Ott	Postfach 820	3607 Thun
Parteien				
SVP Thun	Herr	Deriaz Philipp	Fellerstrasse 9	3604 Thun
SP Thun	Frau	Katharina Ali-Oesch	Henri-Dunantstrasse 1	3600 Thun
SP Thun	Herr	Jörg Weidmann	Jungfraustrasse 17	3600 Thun
BDP Thun	Herr	Reto Vannini	Freienhofgasse 17	3600 Thun
Grüne Thun	Frau	Suzanne Albrecht Wyss	Lauenenweg 22B	3600 Thun
FDP Thun	Herr	Zeno Supersaxo	Wartbodenstrasse 1	3626 Hünibach
EVP Sektion Thun	Frau	Susanne Gygax	Dählenweg 2	3603 Thun
EDU Thun	Herr	Manfred Locher	Stockhornstrasse 48	3600 Thun
GLP Thun / Berner Oberland	Frau	Nicole Krenger	Untere Hauptgasse 31	3600 Thun
CVP Thun	Herr	Alois Studerus	Gartenstrasse 13	3600 Thun
Junge Grüne	Herr	Till Weber	Spittelweg 16B	3600 Thun
JUSO Thun	Herr	Manuel Oetterli	Seefeldstrasse 12	3600 Thun
Piratenpartei Sekt. Berner Oberland	Herr	Michael Friederich	Marquard-Wocher-Strasse 11	3603 Thun
Organisationen				
IGT	Herr	Patrick Aeschbacher	Bälliz 40, Postfach 2268	3601 Thun
IG Thun (WBG)	Herr	Heinz Berger	Feldweg	3753 Oey
IG Thun (WBG)	Herr	Peter Aeschlimann	Weingartenstrasse 27	3652 Hilterfingen
Burgergemeinde Thun	Herr	Christoph Spichiger	Rathausplatz 4	3600 Thun

Hauseigentümerverband Region Thun	Frau	Marianne Kaderli	Bälliz 62	3601 Thun
Mieterinnen- und Mieterverband Bern	Frau	Margrith Beyeler	Postfach	3000 Bern 23

\\nfdata.thun.lan\Thun\$\5_StE\53_PIA\5\5007\KORRESP\Wohnstrategie_2015\Konsultation\Konsultation Adressatenliste.docx

Planungsamt

Thomas Jenne, Projektleiter Stadtplanung
Industriestrasse 2, Postfach 145, CH-3602 Thun

Telefon +41 (0)33 225 83 80, Fax +41 (0)33 225 83 34
thomas.jenne@thun.ch, www.thun.ch



WOHNSTRATEGIE 2030

Konsultation 5. April – 10. Juni 2016

Fragebogen

Organisation:

Name:

Adresse:

PLZ/Ort:

1. Zielsetzung (insbesondere Seite 6)

Sind die 10 Ziele der Wohnstrategie 2030 aus Ihrer Sicht ...

a. ... richtig gewählt?

Ja Ja, mehrheitlich Nein

b. ... vollständig?

Ja
 Nein, es fehlen wichtige Ziele, nämlich:

Welche Ziele sind aus ihrer Sicht besonders wichtig oder hervorzuheben?

Weitere Bemerkungen:

2. Massnahmen (insbesondere Seite 7)

Sind die vorgeschlagenen Massnahmen aus Ihrer Sicht geeignet, um die angestrebten Ziele der Wohnstrategie 2030 zu erreichen?

Ja Ja, mehrheitlich Nein

Wir erachten folgende ergänzenden Massnahmen als prüfenswert (bitte zur aufgeführten Massnahme auch die betreffende Ziel-Nr. angeben):

Weitere Bemerkungen:

3. Wohnraumpotenzial / Areale (insbesondere Seite 9 und Anhang „Karte 1“)

Sind die ermittelten Areale für das Wohnraumpotenzial der nächsten 15 Jahre aus Ihrer Sicht geeignet?

Ja Ja, mehrheitlich Nein

Welche Areale erachten Sie als besonders geeignet?

Welche Areale beurteilen Sie eher kritisch?

4. Grundlagen (Teilprojekte 1 – 4)

Sind aus Ihrer Sicht mit den Teilprojekten 1 – 4 die richtigen Grundlagen erarbeitet worden?

Ja Ja, mehrheitlich Nein

Sehen Sie noch konkrete Defizite in der Grundlagenerarbeitung zum Thema Wohnen in Thun?

Nein
 Ja, nämlich:

5. Umsetzung

Können Sie sich vorstellen, Ihrerseits einen Beitrag zur Erreichung der mit der Wohnstrategie 2030 gesetzten Ziele zu leisten?

Ja unter Umständen Nein

Welcher Beitrag könnte dies sein? Wie sähen Sie Ihre Rolle hierbei?

6. Weitere Bemerkungen zur Wohnstrategie 2030

Fragebogen ausgefüllt bis spätestens 10.6.2016 zurücksenden an: Planungsamt der Stadt Thun, Industriestrasse 2, Postfach 145, 3602 Thun, planungsamt@thun.ch